

## Die „Münchener Arbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie“ (MARGE)

*Diego Feßmann*

### Vorgeschichte.

Parallel zur Konzeptionierung des ersten ambulanten „Gerontopsychiatrischen Dienstes“ war mir bewusst geworden, dass die mit psychisch kranken Älteren befassten KollegInnen der verschiedenen Einrichtungsträger kein adäquates Gremium hatten, wo sie ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Wünsche austauschen konnten. So lud ich mit dem Einverständnis meines Trägers 1988 anlässlich einer Sozialpsychiatrietagung im AWO – Dorf Hasenberg in München zur ersten stadtweiten Arbeitsgruppe ein. Dort trafen sich KollegInnen der stationären, teilstationären und ambulanten Gerontopsychiatrie um eine Bestandsaufnahme der zersplitterten und defizitären Versorgungslandschaft zu besprechen und sich miteinander zu vernetzen.

Seit damals treffen sich KollegInnen des Psychiatrie – und Demenzbereiches regelmäßig, bestärkt auch durch langjährige Kooperation „vor Ort“.

1990 begann das neue Team des ersten „Gerontopsychiatrischen Dienstes“ mit seiner Arbeit im Münchener Osten und die „Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtverbände“ – Unterausschuss Sozialpsychiatrie – beauftragte mich eine offizielle Arbeitsgruppe zusammen zu stellen, die Vorschläge bez. der ambulanten Versorgung machen sollte. Wir schlugen im Stadtgebiet 9 solcher Dienste vor, deren Einzugsgebiet hins. der Größenordnung zwischen dem von Alten – und Service-Zentren und Sozialpsychiatrischen Diensten liegen sollte. (Zu genau demselben Ergebnis kam übrigens eine vom Bezirk Oberbayern und dem Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt durchgeführte Untersuchung im Jahre 2000!)

Als die PSAG - Neustrukturierung in den 90-er Jahren stattfand (mit Entstehung der Sektor – PSAG`S) organisierte ich mit der damaligen PSAG – Ost Vorsitzenden einen 3. AK, der im Juli 1996 der PSAG – München eine Versorgungslandschaft ambulant – teilstationär – stationär vorschlug.

(In dieser Sitzung wurde mir vom damaligen Gesundheitsreferenten der Landeshauptstadt gesagt, dass es keine weiteren Gerontopsychiatrischen Dienste geben werde...)

Es sollte, wie schon öfter vorher, die „Verhinderungsdebatte“ neueröffnet werden wo h i n denn gerontopsychiatrische Versorgung gehöre, zur Altenhilfe oder zur Psychiatrie?, was wir natürlich ablehnten und woraufhin ich kein weiteren Arbeitskreise zu organisieren bereit war, ehe nicht der 2. GPDi entstehen würde, da von mir von Anfang an klar war, dass die ambulante sozialpsychiatrische Landschaft solche ambulanten Dienste für eine neue Zielgruppe benötigen würde.

Mit dem „Schader – Preis“ 1994, den wir anl. eines bundesweiten Wettbewerbs zum Thema „Alter“ von einer hochkarätigen Jury unter Prof. Ursula Lehr erhielten konnte der GPDi nicht länger als „exklusives sozialpsychiatrisches Einzelprojekt“ abgetan werden. Dennoch dauerte es (wir blieben da nicht passiv!) bis 1997 ehe dieselbe PSAG – München einhellig die Entstehung dreier weiterer Dienste forderte und durchsetzte.

Mit Hilfe der Psychiatriekoordination des Bezirks Oberbayern wurden ferner an allen Sozialpsychiatrischen Diensten im ländlichen Bereich sog. „gerontopsychiatrische Zusatzkräfte“ installiert, ferner 1995 ein GPDi in Waldkraiburg für den Landkreis Mühldorf geschaffen.

War ich 1992 noch bei einer Besprechung bei der Erwähnung des Namens „MARGE“ ausgelacht worden beschloss ich nach der Gründung der anderen Dienste unverzüglich zu dieser einzuladen und im Frühsommer 1999 kam es zum ersten Treffen. – Parallel wurde die „LARGE“ (Landarbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie) organisiert, in der die KollegInnen der ländlichen oberbayer. SPD's eine Plattform fanden. 2001 beschlossen wir für die MARGE eine Satzung.

### Die MARGE ab 2001

Warum eine Satzung? Es ging darum den sozialpolitischen Prozessen bez. der größten und ständig wachsenden Zielgruppe psychisch Kranker, nämlich den älteren MitbürgerInnen ab 60 Jahren, vor Ort Rechnung zu tragen, für diese als relativ starke, gut organisierte Lobby aufzutreten und – inhaltsbezogen – ein gewisses Maß an unabhängiger Fachlichkeit einzusetzen.

In der Republik der Arbeitskreise und Dauergremien ging es nicht darum weiterhin endlos zu debattieren, sondern satzungsgemäß den Aufbau einer notwendigen Versorgungslandschaft voranzutreiben – in Übereinstimmung mit den Wohlfahrtsträgern – und z.B. Fachtage zu organisieren, also eine fachliche Plattform anzubieten. (2 solche Veranstaltungen fanden bisher selbstorganisiert statt!)

Die Vernetzung mit den Sektor – PSAG's ist gewährleistet, da die Mitglieder als VertreterInnen ihrer Einrichtungen und Anstellungsträger dort präsent sind.

Diverse Befürchtungen hins. „Absichten“ der MARGE haben sich als unbegründet erwiesen – in der Satzung steht geschrieben, was dieses Fachgremium bewirken soll und warum.

Die MARGE, mittlerweile etabliert, ist heute nötiger denn je, da nach wie vor kein umfassendes gerontopsychiatrische Netzwerk mit aufeinander abgestimmten Angeboten besteht. Trotzdem ist einiges im Münchener und oberbayerischen Raum erarbeitet worden, was s o in der Bundesrepublik nicht existiert!

Mein besonderer Dank für die bisher geleistete Arbeit gilt ganz besonders den KollegInnen Bernauer, Hörmann, Reder, Zarzitzky und Winklmaier.

Dem neuen Vorstand, sowie allen an der MARGE beteiligten KollegInnen wünsche ich eine erfolgreiche Arbeit!

München, April 2008